

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 3 (1917)
Heft: 39

Artikel: Einige Guckkastenbildchen aus der st. gall. Lohnbewegung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einige Guckkastenbildchen aus der st. gall. Lohnbewegung.

Die gut situierte Schulgemeinde Waldkirch schrieb sich Ende August kein Ruhmesblatt in die st. gall. Schulgeschichte. Sie lehnte ein Gutachten des Schularates betr. Gehaltserhöhung an die Lehrer ab. Es wurde der Gemeinde zugemutet, von Fr. 1700 auf 1900 zu gehen. Die gleiche Gemeinde nahm auch erst nach dreimaliger Abstimmung eine Teuerungszulage an die H.H. Geistlichkeit mit kleinem Mehr an. Ist es da zu verwundern, wenn liberale Blätter ihre Glossen zu solcher Rücksichtigkeit machen? Ist es zu verwundern, wenn sich am kant. Lehrertage so viele Freunde des Fixbesoldetenverbandes zeigten und die Sozialdemokratie mit ihrer aufdringlichen Propaganda in den Reihen st. gall. Lehrer mehr und mehr Anhänger gewinnt?

In G. sollte die Schulgemeinde einen Antrag des Schularates genehmigen, der dahin ging, es sei dem ledigen Lehrer eine Teuerungszulage von Fr. 25.— (ich habe keine 0 vergessen) zu gewähren, also ganze 7 Cts. pro Tag. Der Souverän aber war nobler und fixierte diese denn doch auf Fr. 100.—

In W. bezeichnete der Schulpräsident anlässlich der Eingabe der Lehrerschaft um Teuerungszulagen diese als einen „modernen Unfug“.

In R. glaubte der Schulpfleger berechtigt zu sein, von den Lehrern noch Fr. 50 Teuerungszulage zurückzufordern. Die Gemeinde hatte vor einem Jahr Fr. 100 Teuerungszulage bewilligt. Da nun der Staat seither auch solche ausszahlte, wollte die Gemeinde ihre 50 % in Abzug bringen.

In Gossau stellte Hr. Kantonsrat Dr. Mäder an der Schulgemeinde den Antrag, der Schularat möge an nächster Gemeinde ein Gutachten betr. Lehrer-Gehaltserhöhung vorlegen, was die Gemeinde einhellig bejahte.

Bücherschau.

Der rührige **Brachzeit-Bücher Verlag Benziger u. Co.**, Einsiedeln hat, ermuntert durch die Erfolge, die eine erste Herausgabe von billigen, volkstümlichen, sittlich einwandfreien Bändchen fand, eine Fortsetzung und Erweiterung des Unternehmens bewerkstellt. Wiederum ist der Preis nach dem Umfang der Büchlein festgesetzt. So kostet ein Heft der I. Folge 25 Cts., der II. 35 Cts., der III. 50 Cts., der IV. 75 Cts., der VI. Fr. 1.25.

Die Fortsetzung der I. Folge beginnt mit Nr. 7: „Postlagernd“ und „Schuster Poldi muß mit“, von J. Schrönghamer-Heimdal. Es sind zwei naive Geschichten voll Poesie und Humor. Nr. 8: „Der Halbnarr“ und „Eine Bagatelle“ von Henriette Brey. Die erste Erzählung zeigt in farbenprächtiger, kraftvoller Sprache das Heldenhumor eines armen Knechtleins, der seine ganze Habe für ein gutes Werk opfert; die zweite enthüllt ein russisches Gesellschaftsbild aus den höhern Ständen, denen ein Menschenleben nur eine Bagatelle ist, das sie opfern, um eine Laune zu befriedigen. Nr. 9: „Die Mutter des Admirals“ und „Das Größte aber ist die Liebe“ von Maurus Car-